

Workshop: Qualitative Inhaltsanalyse

Dr. Özen Odağ (Dipl.-Psychologin)
Jacobs University Bremen
School of Humanities and Social Sciences
P.O. Box 750 561, 28725 Bremen
Tel.: 0421-200-3407, Fax: -3303,
email: oezen.odag@jacobs-alumni.de

Ziele des Workshops

- Der Workshop soll Wissen vermitteln über:
 - Was qualitative Inhaltsanalyse ist;
 - Wie man bei der Formulierung inhaltsanalytischer Kategorien vorgeht;
 - Wie man zu inhaltsanalytischen Kategorien kommt;
 - Welche Kriterien an die Bewertung inhaltsanalytischer Kategorien anzulegen sind;
 - Welche Arbeitsschritte mit der Durchführung einer Inhaltsanalyse verbunden sind;

Überblick

- Grundlagen: Was ist qualitative Inhaltsanalyse?
- Wie kommt man zu inhaltsanalytischen Kategorien?
 - *Induktiv: aus dem Material heraus*
 - *Deduktiv(-induktiv): auf der Grundlage von Vorwissen*
- Das inhaltsanalytische Kategoriensystem:
Formulieren von Kategoriendefinitionen
- Gütekriterien qualitativer Inhaltsanalyse und Forschungsprozess
- Zusammenfassung / Offene Fragen

Grundlagen

Was ist eigentlich QA?: Definition

- (Qualitative) Inhaltsanalyse ist ein Verfahren zur **systematischen** Klassifikation und Beschreibung von (**Text-)****Bedeutung**.
 - Zum Beispiel: Was sagt die Amazon-Rezensentin hier über den Roman *Das Parfum*?:
...aber doch nicht unbedingt ein Muss! Klar, es ist ein Klassiker und Süßkind kann unheimlich gut mit Worten balancieren, aber irgendwie hat es mich nicht wirklich überzeugt. Die Geschichte ist genial, aber zuweilen etwas langatmig. Zwischendurch musste ich mich wirklich überwinden es weiter zulesen, weil manches echt etwas kürzer hätte sein können. Naja, nicht jeder Klassiker muss einem gefallen und lesen muss man ihn auch nicht. Wie schon oft gesagt wurde ist dies ein Buch, das die "Lesergemeinde" spaltet: entweder man liebt es oder man hasst es! Ich gebe ihm drei sterne, weil es einfach genial geschrieben ist und Geschichte natürlich einzigartig ist. Ich würde sagen überzeugt euch selbst, es zu lesen schadet bestimmt nicht:-)

Und was genau heißt das?

- Bei der QA geht es um die Feststellung von **Bedeutung**.
- Innerhalb des Forschungsprozesses stellt QA ein **Auswertungsverfahren** dar.
- QA geht **systematisch** vor.
- Zugleich ist QA aber immer auch **flexibel** dem jeweiligen Material angepasst.

Feststellung von Bedeutung: Anwendbarkeit der QA

- Im Forschungsprozess generiertes Material, wie etwa: (Leitfaden-)Interviews, Aufsätze, Antworten auf offene Fragen in Fragebögen, Protokolle lauten Denkens, Chat-Protokolle...
- Formelle und informelle Dokumente unterschiedlichster Art: Webseiten, Weblogs, Werbeanzeigen, Lehrbücher, Reden, Vertragstexte, Tagebücher, Broschüren...
- Sowohl verbales als auch visuelles Material: Interviews, aber auch Fotos, Videosequenzen, Filme...

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

7 / 100

Welche Bedeutung?

- Qualitative Inhaltsanalyse eignet sich zur Bestimmung von (Text-)Bedeutung unter einer bestimmten **Perspektive**, nicht zur Erfassung ‚der‘ Bedeutung überhaupt.
 - Z.B.: Was Leserinnen und Lesern an dem Roman *Das Parfum* gefällt und was nicht

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

8 / 100

Wie wird Bedeutung erfasst?

- Diese Beschreibung erfolgt, indem
 - Relevante Bedeutungsdimensionen als Bedeutungskategorien eines Kategoriensystems expliziert werden
 - Z.B. Bewertung des Romans *Das Parfum*
 - Z.B. Gründe für diese Bewertung
 - Und Materialsegmente (z.B. Textteile) diesen Bedeutungskategorien zugewiesen werden.
- Als Ergebnis dieses Zuordnungsprozesses wird angenommen, dass den Materialsegmenten die Bedeutung zukommt, wie sie in der jeweiligen Kategorie spezifiziert ist.

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

9 / 100

QA als Auswertungsverfahren

- Das Material, das mittels QA hinsichtlich ausgewählter Bedeutungsaspekte analysiert werden soll, wird notwendig in einem früheren Schritt des Forschungsprozesses (Datenerhebung) gewonnen:
 - Entweder durch aktive Generierung des Materials, etwa mittels Durchführung von Interviews, Gruppendiskussionen o.ä.
 - Oder durch Auswahl aus bereits vorliegendem Material (Zeitungsberichte, Dokumente, Buchrezensionen im Internet usw.)

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

10 / 100

Inwiefern ist QA systematisch?

- QA wird **regelgeleitet** durchgeführt, d.h. das Verfahren beinhaltet eine Reihe von Schritten, die grundsätzlich und in einer bestimmten Reihenfolge durchlaufen werden, unabhängig von der Art des Materials und der Fragestellung.
- QA beinhaltet vielfach Formen der **Qualitätskontrolle** (z.B. Bestimmung der Interrater-Übereinstimmung).

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

11 / 100

QA ist aber zugleich auch flexibel

- Das ‚Kernstück‘ der Inhaltsanalyse, das inhaltsanalytische Kategoriensystem, ist jeweils der Fragestellung und dem Material anzupassen. Das Kategoriensystem ist daher immer in möglichst **gegenstandsangemessener** Weise zu entwickeln.
- Gegenstandsangemessenheit (Validität) ist mindestens so wichtig wie eine hohe Interrater-Übereinstimmung (Reliabilität / Objektivität).

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

12 / 100

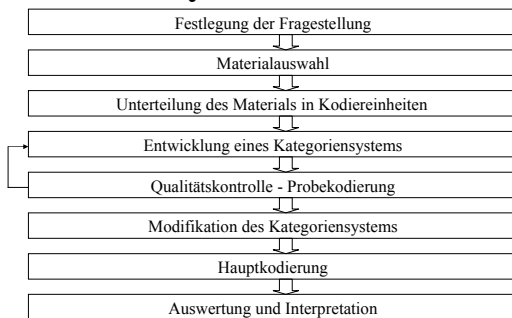
Varianten der QA (Mayring, 2003)

- Datenreduzierende Verfahren
 - Zusammenfassende QA: Ziel ist es, das Material auf zentrale Bedeutungsaspekte zu reduzieren (z.B.: Merkmale einer Schlüsselsituation).
 - *Strukturierende QA: Ziel ist es, das Material unter ausgewählten Gesichtspunkten strukturierend aufzuarbeiten (z.B. Gründe für die Bewertung von „Das Parfum“). Dabei wird in der Regel Material für verschiedene Fälle zugrunde gelegt.*
- Datenerweiternde Verfahren
 - Explikative (erläuternde) QA: Ziel ist es, die Bedeutung unklarer Textstellen durch Hinzuziehung weiteren Materials zu erläutern (z.B.: Was versteht die Rezensentin unter einem „Klassiker“?)

QA als datenreduzierendes Verfahren

- Ein Verfahren gilt als ‚datenreduzierend‘, wenn bei der Auswertung nicht die gesamte individuelle Vielfalt eines bestimmten Falls berücksichtigt wird. Bei der QA ist dies in zweierlei Hinsicht der Fall:
 - Innerhalb jedes Falls: Berücksichtigung nicht aller, sondern nur ausgewählter Bedeutungsaspekte
 - Im Vergleich der Fälle untereinander: Transformation der Information auf ein einheitliches Abstraktionsniveau; dabei Verlust individueller Details

Inhaltsanalyse - Verlauf



Das ‚Herzstück‘ der QA: das Kategoriensystem

- Ein Kategoriensystem zu erstellen, bedeutet, die ausgewählten Bedeutungsperspektiven so zu konkretisieren, dass für jede relevante Textstelle entschieden werden kann, welche Bedeutung ihr zukommt.
- Ein inhaltsanalytisches Kategoriensystem besteht aus einer Reihe von Kategorien, die sich meist gegenseitig ausschließen. Jede Kategorie ist gleichbedeutend mit der Konkretisierung einer bestimmten Bedeutung.
- In jeder Kategorie sind Regeln dafür angegeben, unter welchen Bedingungen das jeweilige Materialsegment der Kategorie zugeordnet wird.

Zwischenfazit: Grundlagen

- Qualitative Inhaltsanalyse ist ein Verfahren zur systematischen Beschreibung und Klassifikation von (Text-)Bedeutung. Diese Beschreibung erfolgt, indem Materialsegmente den Bedeutungskategorien eines Kategoriensystems zugeordnet werden.
- Zentrale Merkmale der QA sind:
 - Sie stellt ein Auswertungsverfahren dar
 - Zur Feststellung von Bedeutung (wobei jedoch spezifische Bedeutungsperspektiven herausgegriffen werden),
 - Das sowohl systematisch
 - Als auch flexibel ist.
- Es existieren verschiedene Varianten der QA. In diesem Workshop liegt der Schwerpunkt auf der strukturierenden QA, bei der das Material in ausgewählten Hinsichten strukturierend aufgearbeitet wird. Es handelt sich dabei um ein datenreduzierendes Verfahren.

Entwicklung inhaltsanalytischer Kategorien

Inhaltsanalytische Kategorien – woher?

- Aus dem Material heraus (induktiv)
- Auf der Grundlage vorgängigen Wissens:
 - Auf der Grundlage eines Interviewleitfadens
 - Analytische Kategorien
 - Auf der Grundlage von Alltagswissen
 - Auf der Grundlage der Ergebnisse früherer Untersuchungen
 - Aus einer Theorie abgeleitet (deduktiv)
- Gemischt deduktiv-induktiv: aus vorgängigem Wissen abgeleitet und an das jeweilige Material angepasst

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

19 /100

Induktive Erstellung von Kategorien – Strategien (1)

- Vom offenen über das selektive zum theoretischen Kodieren (Gegenstandsbezogene Theoriebildung: z.B. Strauss & Corbin, 1998)
- Induktive Kategorienbildung nach Mayring (2003)
- Fallvergleich und –kontrastierung (Boyatzis, 1998)

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

20 /100

Induktive Kategorien: Offenes – selektives – theoretisches Kodieren

- Es wird die Auswertungsstrategie der Gegenstandsbezogenen Theoriebildung für die Kategorienbildung übernommen (nicht jedoch die anderen Aspekte des Forschungsansatzes):
 - Offenes Kodieren: Zeilenweiser Materialdurchgang und Notieren einer ‚Kategorie‘ in der Terminologie des Textes pro Zeile
 - Selektives Kodieren: Zusammenfassung offener Kategorien (sowohl innerhalb als auch zwischen Fällen) auf höherem Abstraktionsniveau
 - Theoretisches Kodieren: Die selektiven Kategorien werden untereinander und zu einer ‚Kernkategorie‘ in Beziehung gesetzt; dabei ggf. weitere Abstraktion und Eröffnung weiterer Perspektiven für die Kategorienbildung

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

21 /100

Offenes Kodieren - Beispiel

„...aber doch nicht unbedingt ein Muss! Klar, es ist ein **Klassiker** und Süßkind kann unheimlich **gut mit Worten balancieren**, aber irgendwie hat es mich **nicht wirklich überzeugt**. Die **Geschichte ist genial**, aber zuweilen **etwas langatmig**. Zwischendurch musste ich mich wirklich **überwinden es weiter zu lesen**, weil manches echt **etwas kürzer hätte sein können**. Naja, **nicht jeder Klassiker muss einem gefallen** und lesen muss man ihn auch nicht. **Wie schon oft gesagt wurde ist dies ein Buch**, das die „Lesergemeinde“ **spaltet**: entweder man **liebt es oder man hasst es...**“ (Mause-Jule)

Nicht unbedingt ein Muss
Klassiker
Gut mit Worten balancieren
nicht wirklich überzeugt
Geschichte genial
etwas langatmig
Zum Weiterlesen Überwinden
Hätte kürzer sein können
Klassiker muss nicht gefallen
Klassiker muss nicht lesen
Buch spaltet Lesergemeinde
 entweder man **liebt es oder man hasst es**

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

22 /100

Selektives Kodieren - Beispiel

„...aber doch nicht unbedingt ein Muss! Klar, es ist ein **Klassiker** und Süßkind kann unheimlich **gut mit Worten balancieren**, aber irgendwie hat es mich **nicht wirklich überzeugt**. Die **Geschichte ist genial**, aber zuweilen **etwas langatmig**. Zwischendurch musste ich mich wirklich **überwinden es weiter zu lesen**, weil manches echt **etwas kürzer hätte sein können**. Naja, **nicht jeder Klassiker muss einem gefallen** und lesen muss man ihn auch nicht. **Wie schon oft gesagt wurde ist dies ein Buch**, das die „Lesergemeinde“ **spaltet**: entweder man **liebt es oder man hasst es...**“ (Mause-Jule)

Ambivalente Bewertung
Klassiker
Bewertung positiv - Sprache
Ambivalente Bewertung
Bewertung positiv - Handlung
Bewertung negativ - Länge
Ambivalente Bewertung - Klassiker
Ambivalente Bewertung - andere Leser/innen

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

23 /100

Theoretisches Kodieren - Ansätze

- Arten der Bewertung
 - Wie wird bewertet?
 - Was wird bewertet?
 - Nach welchen Kriterien wird bewertet?
 - Wer bewertet?
 - Folgen der Bewertung
 - ...

01.03.08

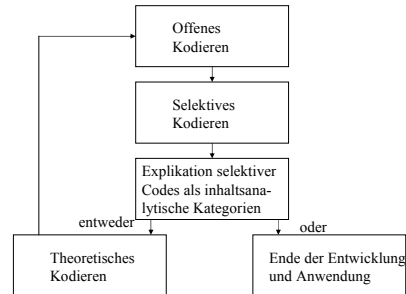
SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

24 /100

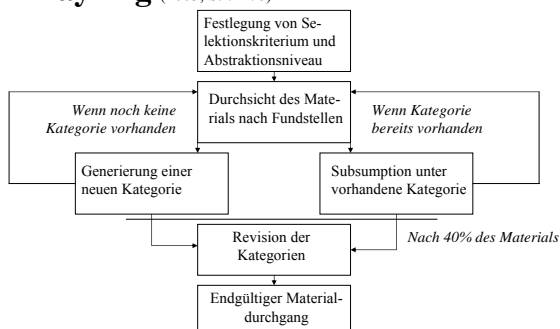
Vom offenen Kodieren zum Kategoriensystem

- 1. Schritt: Offenes Kodieren
- 2. Schritt: Zusammenfassung und Abstraktion der offenen Codes durch selektives Kodieren; Explikation der selektiven Codes als inhaltsanalytische Kategorien
- Ggf. im dritten Schritt theoretisches Kodieren; Nutzung theoretischer Codes als weitere Oberkategorien

Vom offenen Kodieren zum Kategoriensystem



Induktive Kategorienbildung nach Mayring (2003, S. 74-76)



Induktive Kategorienbildung nach Mayring - Beispiel

Das Parfüm konnte ich kaum aus der Hand legen – es ist genial! Vom Schreibstil bis zur Geschichte selbst – es passt ALLES! Der Autor hat mich gefesselt und fasziniert und ich kann nur jedem empfehlen, es zu lesen, denn es lässt sich in keine Schublade packen! Ganz im Gegenteil: Es ist auf jeder Linie ein Unikat! Der Autor versucht in diesem Falle gar nicht, den Mörder zu verteidigen... Es gibt kein typisches Happy-End, keine typischen Helden; nichts ist hier typisch, weil Grenouille, das olfaktorische Genie, die Macht hat, alles und jeden zu bekommen! (H. Warner)

Selektionskriterium: Gründe für die positive Bewertung von *Das Parfüm*
 Stil → Explikation
 Geschichte → Explikation
 Spannung → Explikation
 Einzigartigkeit → Explikation
 Einzigartigkeit → Subsumtion
 Keine Verteidigung des Mörders → Explikation
 Kein Happy-End → Explikation
 Kein Held → Explikation
 Einzigartigkeit → Subsumtion
 Macht der Hauptfigur → Explikation

Induktive Kategorienbildung: Fallvergleich und –kontrastierung (Boyatzis, 1998)

- Vergleich von ähnlichen Fällen
→ Erstellung induktiver Kategorien durch Herausarbeitung von Gemeinsamkeiten
- Einbeziehung unterschiedlicher Fälle
→ Erweiterung der Unterkategorien so, dass diese die Unterschiede zwischen den Fällen abbilden

Übung: Induktive Kategorienbildung

- Sie führen eine inhaltsanalytische Untersuchung zu der Frage durch, wie die Leser/innen des Romans „Das Parfüm“ den Roman bewerten und warum. Als Material verwenden Sie Rezensionen auf amazon.de.
- Entwickeln Sie Benennungen für mögliche induktive Kategorien für die Rezensionen von Jo Grunenthal, Schöne Müllerin, iloe, LaMusica99.
- Bilden Sie die Kategorien entweder durch
 - offenes, gefolgt von selektivem Kodieren (bitte nur zwei Rezensionen bearbeiten!)
 - oder durch induktive Kategorienbildung nach Mayring (bitte alle vier Rezensionen bearbeiten).

Nutzung deduktiver Kategorien in der QA (1)

- Deduktive Kategorien können in der QA verschiedene Funktionen haben:
 - Hypothesenprüfung, z.B.:
 - Werden Aspekte, die in der Fachliteratur zu *Das Parfum* eine Rolle spielen, auch in den Rezensionen der Leser/innen genannt? → rein deduktive Kategorien
 - Anhaltspunkte für die weitere Auswertung → gemischt deduktiv-induktive Kategorien, z.B.:
 - Wie werden fachwissenschaftliche Aspekte von den Leser/inne/n ausdifferenziert?

Nutzung deduktiver Kategorien in der QA (2)

- Die Verwendung ausschließlich deduktiv erstellter Kategorien zur Hypothesenprüfung ist in der QA unüblich (wenn auch nicht unmöglich).
- In der Regel werden deduktive Kategorien im Verlauf der QA am Material **induktiv ausdifferenziert**. → gemischt deduktiv-induktives Vorgehen
- Der Grund: Deduktive Kategorien tragen den Besonderheiten des Materials nicht hinreichend Rechnung; sie ‚passen‘ nicht optimal zum Material. Mangelnde Passung ist u.a. an einer hohen Besetzungshäufigkeit der Restkategorie(n) erkennbar.

Induktive Ausdifferenzierung deduktiver Kategorien

- Deduktive Kategorien als Oberkategorien, z.B.: Stilmittel wie Verwendung eines Leitmotivs, Ironie usw.
 - Induktive Ergänzung der Oberkategorien: Nennen die Leser/innen weitere Stilmittel (die in der Literaturkritik keine Rolle spielen)?
 - Induktive Erstellung von Unterkategorien: Nutzung der Oberkategorien als Perspektiven zur Erstellung induktiver Unterkategorien (z.B. Hinsichten, in denen das Stilmittel Ironie in den Rezensionen thematisiert wird)

Zwischenfazit: Entwicklung inhaltsanalytischer Kategorien

- Kategorien können entweder induktiv aus dem Material heraus oder deduktiv auf der Grundlage vorgängigen Wissens entwickelt werden. In der Praxis werden die beiden Strategien häufig gemischt.
- Strategien zur Entwicklung induktiver Kategorien sind u.a.: Offenes – selektives – ggf. theoretisches Kodieren; induktive Kategorienbildung nach Mayring; Fallvergleich und Fallkontrastierung nach Boyatzis.
- Deduktive Kategorien können der Hypothesenprüfung oder als Anhaltspunkte für die weitere Auswertung dienen. Im letzteren Fall werden sie meist weiter induktiv ausdifferenziert.

Das Kategoriensystem

Das ‚Herzstück‘ der QA: das Kategoriensystem

- Ein Kategoriensystem zu erstellen, bedeutet, die ausgewählten Bedeutungsperspektiven so zu konkretisieren, dass für jede relevante Textstelle entschieden werden kann, welche Bedeutung ihr zukommt.
- Ein inhaltsanalytisches Kategoriensystem besteht aus einer Reihe von Kategorien, die sich meist gegenseitig ausschließen. Jede Kategorie ist gleichbedeutend mit der Konkretisierung einer bestimmten Bedeutung.
- In jeder Kategorie sind Regeln dafür angegeben, unter welchen Bedingungen das jeweilige Materialsegment der Kategorie zugeordnet wird.

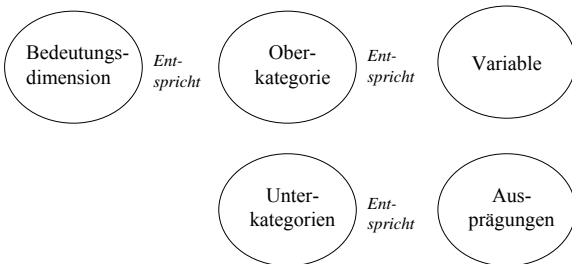
Kategorien(system) für die Perspektive: Rezeption von *Das Parfum*

- Rezensioninhalt
- Beurteilung des Romans
- Beurteilungskriterien
- ...

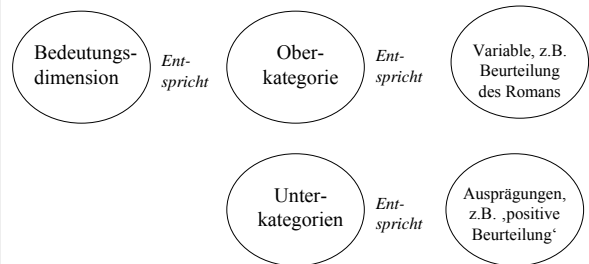
Kategorien und Kategoriensystem (1)

- Viele Fragestellungen / Perspektiven erfordern die Analyse des Materials unter mehreren Gesichtspunkten.
- Jeder solche Gesichtspunkt stellt eine eigene Dimension (bzw. Oberkategorie) mit einem je ‚eigenen‘ Satz an Unterkategorien dar. Die Unterkategorien innerhalb einer Bedeutungsdimension schließen sich in der Regel gegenseitig aus, die Bedeutungsdimensionen dagegen nicht.
- Man kann auch sagen: Jede Bedeutungsdimension bildet eine Variable. Die Unterkategorien entsprechen den Ausprägungen dieser Variable.

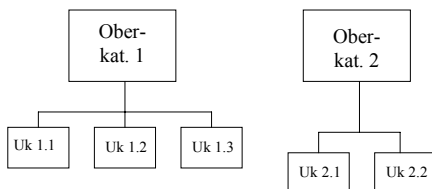
Kategorien und Kategoriensystem (2)



Kategorien und Kategoriensystem (3)



Kategorien und Kategoriensystem (4)



Übung: Strukturierung eines Kategoriensystems

- Nehmen Sie die Kategorienbenennungen, die Sie bei der ersten Übung aus dem Material heraus entwickelt haben, und ordnen Sie diese.
- Welche der Benennungen stellen Oberkategorien dar, welche eher Unterkategorien?
- Welche Unterkategorien stellen Ausdifferenzierungen derselben Oberkategorie dar?
- Haben Sie Unterkategorien erstellt, zu denen die entsprechende Oberkategorie noch fehlt?

Vorschlag für ein Kategoriensystem zur Analyse der *Parfüm*-Rezensionen

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • 1 Inhalte der Rezensionsabschnitte <ul style="list-style-type: none"> 1.1 Reine Inhaltsangabe 1.2 Beurteilung des Romans 1.3 Interpretation der Inhalte des Romans 1.4 Sonstiges • 2 Beurteilung des Romans <ul style="list-style-type: none"> 2.1 positive Beurteilung 2.2 negative Beurteilung 2.3 ambivalente Beurteilung 2.4 Sonstiges | <ul style="list-style-type: none"> • 3 Beurteilungskriterien <ul style="list-style-type: none"> 3.1 Ende des Romans 3.2 Sprache/Stil 3.3 Handlung 3.4 Außergewöhnlichkeit 3.5 Realitätsnähe/ -ferne 3.6 Sonstiges |
|---|--|

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

43 /100

Bestandteile von QA-Kategorien

- Überschrift / Benennung
- Kategoriendefinition und –erläuterung durch Angabe von Zuordnungsregeln
- Veranschaulichung der Kategorie durch Beispiele aus dem zu analysierenden Material („Ankerbeispiele“, „positive Beispiele“)
- Falls erforderlich, Erstellen von Abgrenzungs- und Ausschlussregeln, ggf. wiederum ergänzt durch Beispiele für Material, das gerade nicht unter die Kategorie fällt („Negativbeispiele“)

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

44 /100

Kategoriendefinition: Beispiel

- **Benennung:** 3.1 Ende des Romans (als Beurteilungskriterium)
- **Erläuterung:**
Diese Kategorie wird kodiert, wenn Rezensenten/innen das Ende des Romans als Grund für ihre positive oder negative Bewertung des Romans anführen und es beispielsweise als besonders fesselnd, großartig oder langweilig, enttäuschend o.ä. beschreiben. Die Kategorie wird dann gewählt, wenn Rezensenten/innen sich in ihrer Beurteilung explizit auf das Ende (und nicht einen anderen Teil) des Romans beziehen.

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

45 /100

Kategoriendefinition: Beispiel (2)

- **Ankerbeispiel:** ... „Und als ich dann an den Schluß gelangt bin, war ich mehr als enttäuscht. Das Buch wandelt sich von einer Psychoanalyse zu einem unrealistischen Phantasiemärchen mit integrierter Orgie. Zum Schluß wird Jean-Baptiste zerfleischt und das soll dann auch noch aus Liebe passiert sein. Dazu fehlt mir dann wahrscheinlich doch das künstlerische Verständnis.“
- **Abgrenzung:** Die Kategorie ist nur dann zu kodieren, wenn Rezensenten/innen sich in ihren Ausführungen explizit auf das Ende des Romans beziehen. Beziehen sie sich dagegen auf Ereignisse in einem anderen Teil des Buches oder die Handlung allgemein, dann ist nicht diese Kategorie relevant, sondern die Kategorie 3.3 *Handlung*.

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

46 /100

Übung: Erstellen von Kategoriendefinitionen

- Wählen Sie *eine* der Kategorienbenennungen aus, die Sie zuvor induktiv erstellt haben. Erarbeiten Sie eine Definition für diese Unterkategorie (Benennung, Erläuterung, Beispiel, ggf. Abgrenzung).

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

47 /100

Häufige Probleme bei der Erstellung von Kategorien

- Deduktiv entwickelte Kategorien ‚passen‘ nicht zum Material
- Relation der Kategorien untereinander ist unklar
 - Kategorien überlappen sich (erfassen dasselbe)
 - Unterkategorien schließen sich nicht gegenseitig aus
- Unzureichende Berücksichtigung verschiedener Arten von Kategorien
- Probleme bei der Formulierung von Kategorien

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

48 /100

Häufige Probleme bei der Erstellung von Kategorien (2)

Problem:

- Deduktiv entwickelte Kategorien ‚passen‘ nicht zum Material

Lösung:

- Weitere Kategorien induktiv ergänzen

Häufige Probleme bei der Erstellung von Kategorien (3)

Problem:

- Kategorien überlappen sich.

Lösung:

- Kategoriendefinitionen überarbeiten; insbesondere Ausschlussregeln ergänzen

Häufige Probleme bei der Erstellung von Kategorien (4)

Problem:

- Unterkategorien einer Dimension schließen sich gegenseitig nicht aus.

Lösung:

- Einführung zusätzlicher Unterkategorien, wie etwa ‚ambivalent‘
- Umstrukturierung der Kategorien: die „vorhanden/nicht vorhanden“-Variante
- Änderung der Kodiereinheit

Umstrukturierung der Kategorien - Beispiel

3. Gründe für Beurteilung

- 3.1 Ende des Romans
 - 3.1.1 vorhanden
 - 3.1.2 nicht vorhanden
- 3.2 Sprache/Stil
 - 3.2.1 vorhanden
 - 3.2.2 nicht vorhanden
- 3.3 Handlung
 - 3.3.1 vorhanden
 - 3.3.2 nicht vorhanden

....

Häufige Probleme bei der Erstellung von Kategorien (4)

Problem:

- Unterkategorien einer Dimension schließen sich gegenseitig nicht aus.

Lösung:

- Einführung zusätzlicher Unterkategorien, wie etwa ‚ambivalent‘
- Umstrukturierung der Kategorien: die „vorhanden/nicht vorhanden“-Variante
- Änderung der Kodiereinheit

Verkleinern der Kodiereinheit Beispiel: Häkel79

Literarisch und künstlerisch hat das Buch einiges zu bieten. Das ist auch der Grund, wieso es zur Pflichtlektüre in der Schule wurde. Die Beschreibung von Düfen und die Darstellung von Orten ist sehr detailliert, der Schreibstil für den Normalverbraucher eher gewöhnungsbedürftig. Süßkind hat eben nicht die Absicht Gefühle zu betonen, oder Charaktere herauszubilden. Dieses Buch ist eher für Literaturinteressierte, die Sätze auseinanderpflücken und nach Dingen suchen, die zwischen den Zeilen stehen. Mir persönlich ist es sehr schwer gefallen, dieses Buch zu lesen. Ich habe mich bis zur letzten Seite gequält. Eben durch diese vielen ausschweifenden Beschreibungen ist das Buch stellenweise einfach nur langweilig. Man erwartet etwas anderes. Und als ich dann an den Schluß gelangt bin, war ich mehr als enttäuscht. Das Buch wandelt sich von einer Psychoanalyse zu einem unrealistischen Phantasiemärchen mit integrierter Orgie. Zum Schluß wird Jean-Baptiste zerfleischt und das soll dann auch noch aus Liebe passiert sein. Dazu fehlt mir dann wahrscheinlich doch das künstlerische Verständnis. Alles in allem sicherlich literarisch wertvoll, aber ich werde es wohl nicht noch einmal lesen.

Verkleinern der Kodiereinheit – Beispiel Häkel79 (cont'd)

[Literarisch und künstlerisch hat das Buch einiges zu bieten. Das ist auch der Grund, wieso es zur Pflichtlektüre in der Schule wurde.]
 [Die Beschreibung von Düften und die Darstellung von Orten ist sehr detailliert.]
 [der Schreibstil für den Normalverbraucher eher gewöhnungsbedürftig. Süßkind hat eben nicht die Absicht Gefühle zu betonen, oder Charaktere herauszubilden. Dieses Buch ist eher für Literaturinteressierte, die Sätze auseinanderpflücken und nach Dingen suchen, die zwischen den Zeilen stehen.]
 [Mir persönlich ist es sehr schwer gefallen, dieses Buch zu lesen. Ich habe mich bis zur letzten Seite gequält. Eben durch diese vielen ausschweifenden Beschreibungen ist das Buch stellenweise einfach nur langweilig. Man erwartet etwas anderes.]

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

55 /100

Häufige Probleme bei der Erstellung von Kategorien (5)

Problem:

- Unzureichende Berücksichtigung verschiedener Arten von Kategorien

Lösung:

- Ausdifferenzierung thematischer Hinweiskategorien in inhaltliche Kategorien

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

56 /100

Arten von Kategorien

- **Inhaltliche Kategorien:**
Es wird erfasst, *was* über das interessierende Phänomen ausgesagt wird.
→ z.B. positive oder negative Beurteilung
- **Thematische Hinweiskategorien:**
Es wird erfasst, *wo* das interessierende Phänomen angesprochen wird.
→ z.B. hier ist Beurteilung thematisch, unabhängig von der Richtung
Geeignet etwa zur thematischen Grobunterteilung von Interviewtexten – Vorstufe inhaltsanalytischer Kodierung

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

57 /100

Probleme bei der Kategorien- formulierung

- Erläuterung der Kategorie ist zu ‚nahe‘ am Text
→ Kategorie zu eng; irreführend
- Verwendung eines untypischen Beispiels
→ Kategorie zu eng; irreführend
- Angabe vieler Ankerbeispiele
→ Kategoriensystem wird unhandlich
- Erstellung vieler Ausschlussregeln
→ Kategoriensystem wird unhandlich

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

58 /100

Zwischenfazit: Das Kategoriensystem

- Ein inhaltsanalytisches Kategoriensystem besteht in der Regel aus mehreren Dimensionen bzw. Oberkategorien und mehreren Unterkategorien (im Sinne von Ausprägungen) pro Dimension.
- Die Definition der (Unter-)Kategorien beinhaltet: Benennung, Erläuterung, Ankerbeispiel und ggf. Abgrenzungsregeln.
- Die Unterkategorien innerhalb einer Dimension sollten sich möglichst ausschließen.
- Bei der Erstellung des Kategoriensystems können verschiedene Arten von Kategorien verwendet werden. Thematische Hinweiskategorien und inhaltliche Kategorien haben jedoch unterschiedliche Funktionen und sollten daher möglichst nicht vermischt werden.

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

59 /100

Gütekriterien und Auswertung

Kriterien zur Bewertung inhaltsanalytischer Kategorien

- Generelle Kriterien
 - Reliabilität
 - Validität
- Verfahrensspezifische Kriterien
 - Exklusivität / Ausschließlichkeit
 - Exhaustion / Erschöpfung
 - Sätturiertheit / Sättigung

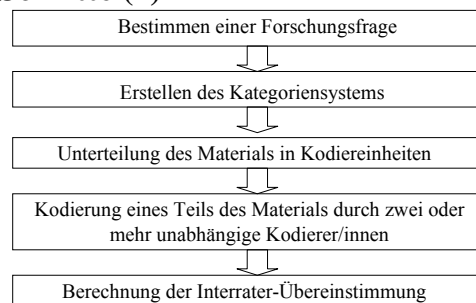
Reliabilität

- Reproduzierbarkeit / Objektivität: Kommen andere Kodierer/innen zu denselben Ergebnissen?
 - Mindestens zwei Personen ordnen unabhängig voneinander die Textteile den Kategorien zu
 - Berechnung der *Interrater*-Übereinstimmung (z.B. Cohen's *kappa*)
 - Vorteil: Überschreitung des subjektiven Verstehens in Richtung auf intersubjektivität
- Stabilität: Werden zu einem anderen Zeitpunkt vergleichbare Ergebnisse erzielt?
 - Dieselbe Person ordnet die Textteile den Kategorien zu zwei Zeitpunkten zu, die einige Tage auseinander liegen
 - Berechnung der *Intrater*-Übereinstimmung (Adaptation eines der Interrater-Koeffizienten)

Voraussetzungen der Reliabilitätsbestimmung

- Detaillierte Definition der Kategorien
- Klarheit darüber, welche Textteile den Kategorien zuzuordnen sind
 - vorgängige Segmentierung bzw. Unterteilung des Materials in Kodiereinheiten erforderlich

Reliabilitätsbestimmung – Schritte (1)



Einheiten: Terminologie

- **Analyseeinheiten:** Texte, die analysiert werden sollen (z.B. Interviews); in der Regel produziert jede Auswahlinheit in der Stichprobe (jeder ‚Fall‘) eine solche Analyseeinheit;
- **Kodiereinheiten:** Textteile bzw. –segmente, deren Bedeutung durch Zuordnung zu einer inhaltsanalytischen Kategorie erfasst wird (z.B.: die Antwort eines Interviewpartners auf eine Frage);
- **Kontexteinheiten:** diejenigen Teile der Analyseeinheit, die zum Verständnis der Kodiereinheit erforderlich sind (z.B. die Frage der Interviewerin zusammen mit der Antwort des Interviewpartners).

Kodiereinheiten

- Kodiereinheiten können mit der Analyseeinheit identisch sein, sind aber in der Regel kleiner.
- Verschiedene Dimensionen, die auf dasselbe Textmaterial angewandt werden, können Kodiereinheiten unterschiedlichen Umfangs erfordern.
- Kodiereinheiten sind entweder
 - Formal bestimmt, z.B.: ein Satz, ein Wort, eine Antwort auf eine Interviewfrage als Kodiereinheit; oder
 - Inhaltlich bestimmt („idea units“): z.B. eine in sich geschlossene Aussage zu einem bestimmten Thema (üblich bei der Kodierung von Interviews)

Festlegung von Kodiereinheiten

Nach Mayring

- Der Text wird bei der Kategorienerstellung auf Fundstellen hin durchgegangen. Jede Fundstelle ist eine Kodiereinheit.
- → Teile des Texts bleiben bei der Analyse unberücksichtigt.

Nach Rustemeyer

- Der Text wird unabhängig von der Kategorienerstellung in inhaltliche oder formale Kodiereinheiten unterteilt.
- → Der gesamte Text wird in die Auswertung einbezogen.

Übung: Kodiereinheiten

- Lesen Sie die *Amazon*-Kundenrezension von RoMa.
- Ausgehend von der Perspektive ‚Beurteilung‘: Markieren Sie jede Fundstelle (nach Mayring). Führen Sie diesen Arbeitsschritt in EINZELARBEIT durch.
- Vergleichen Sie die Fundstellen unter den Mitgliedern Ihrer Gruppe (im Plenum).

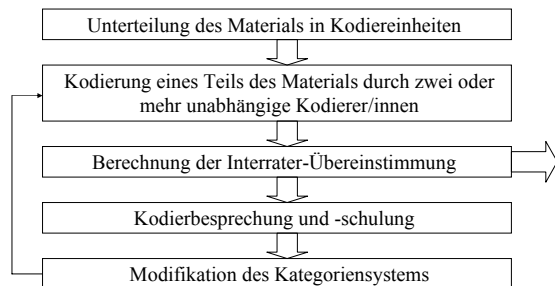
Übung: Probekodierung

- Lesen Sie (im Schnellverfahren) die Definitionen der Beispielskategorien *positive*, *negative*, *ambivalente Beurteilung* und *Sonstiges* (in Ihrem Material enthalten).
- Ordnen Sie nun die Rezensionen *RoMa* und *LaMusica* (je nach Zeit auch *Häkel79*) den Kategorien zu (in EINZELARBEIT und ohne Absprache mit den anderen) und dokumentieren Sie Ihre Zuordnung auf dem Kodierbogen (in Ihrem Material enthalten). Die Kodiereinheiten hierfür werden noch verteilt.
- Vergleichen Sie Ihre Kodierungen mit denen der anderen Gruppenmitglieder. Haben Sie manche Einheiten unterschiedlich kodiert? Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Unzureichende Übereinstimmung: Ursachen und Lösungen

- Ursache: Unterschiede im Kategorienverständnis der Kodierer/-innen
Lösung: Kodierbesprechung von Unstimmigkeiten und zugleich Kodierschulung
- Ursache: Kategoriensystem und –explikationen
 - Kategorien sind nicht klar genug definiert, Beispiele sind irreführend
Lösung: klarere Definitionen, andere Beispiele
 - Kategorien sind nicht klar genug gegeneinander abgegrenzt
Lösungen:
 - Ergänzen von Entscheidungsregeln
 - Zusammenlegen nicht klar abgrenzbarer Kategorien

Reliabilitätsbestimmung – Schritte (2)



Validität

- Validität / Güte eines Instruments: in dem Maß gegeben, in dem es tatsächlich das misst, was es messen soll
- Validität / Güte eines inhaltsanalytischen Kategoriensystems: in dem Maß gegeben, in dem durch Anwendung des Kategoriensystems relevante Bedeutungsaspekte des Materials tatsächlich rekonstruiert werden können

Bestimmung der Validität

(Rustemeyer, 1992, Kap. 7.1.)

- ... Hängt davon ab, wie ‚weit‘ oder ‚eng‘ die Schlüsse sind, die auf der Grundlage der Inhaltsanalyse gezogen werden sollen:
 - Schlüsse beziehen sich auf das Material, z.B. die Rezensionen
 - Schlüsse beziehen sich auf die Urheber/innen des Materials, z.B. die Motive, weshalb die Autor/inn/en diese Rezensionen geschrieben und ins Netz gestellt haben
 - Schlüsse beziehen sich auf die ‚Konsequenzen‘ des Materials, z.B. auf die Reaktionen potenzieller Käufer/innen, wenn sie diese Rezensionen lesen

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

73 /100

Bestimmung der Validität (2)

- Schlüsse beziehen sich auf das Material selbst
→ ‚Inhaltsvalidität‘;
Anhaltspunkte sind z.B.:
 - Vergleich der Textteile, die derselben Kategorie zugeordnet wurden: Wurde die Kategorie konsistent angewandt?
 - Sehr hoch besetzte Kategorien: ggf. weiter unterteilen
 - Hoch besetzte Restkategorie: Teile des Inhalts wurden nicht inhaltlich differenziert erfasst
- Schlüsse gehen über das Material hinaus:
→ Notwendigkeit eines Außenkriteriums (Kriteriumsvalidität)

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

74 /100

Verfahrensspezifische Gütekriterien

(Rustemeyer, 1992, Kap. 4.3., 4.4.)

- Exklusivität / Ausschließlichkeit: Eine Kodiereinheit wird jeweils nur einer Unterkategorie zugeordnet.
- Exhaustion / Erschöpfung: Jede Kodiereinheit ist einer inhaltsanalytischen Kategorie zuordenbar (→ Restkategorie).
- Saturiertheit / Sättigung: Auf jede Kategorie entfällt mindestens eine Kodiereinheit (keine ‚leeren‘ Kategorien).

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

75 /100

Inhaltsanalyse - Verlauf



01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

76 /100

Auswertungsmöglichkeiten

- Texttafel pro Fall
- Beschreibung der einzelnen Fälle im Hinblick auf die kodierten Kategorienspråkungen
- Texttafel über die Fälle hinweg
- Häufigkeitstabellen über die Fälle hinweg

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

77 /100

Zwischenfazit: Gütekriterien und Auswertung

- Reliabilität und Validität sind zentrale Gütekriterien der Inhaltsanalyse.
- Die Bestimmung der Reliabilität erfordert sowohl klare Kategoriendefinitionen als auch eine Unterteilung des Materials in Kodiereinheiten.
- Unzureichende Reliabilität ist meist entweder auf die Kodierer/innen (Missverständnisse) oder das Kategoriensystem (unklare Definitionen) zurückzuführen.
- Die Bestimmung der Validität hängt von der Weite der angestrebten Schlüsse ab. Am besten absichern lassen sich ‚enge‘ Schlussfolgerungen über das analysierte Material selbst.
- Die Auswertung kann eher einzelfallbezogen oder fallübergreifend auch unter Einbeziehung von Häufigkeiten erfolgen.

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

78 /100

QA als Baukasten

Dimensionen der QA

- Wie wird das Kategoriensystem erstellt: deduktiv – gemischt – induktiv?
- Welcher Anteil des Materials wird zur Erstellung des Kategoriensystems genutzt?
 - 0% (Probekodierung an anderem Material)
 - 10 bis 40 % (Empfehlung Mayring)
 - 100% (vollständig induktives Kategoriensystem bei sehr diversem Material)
- Anzahl Kodierer/innen: eine / mehrere Person(en)
- Durchführung einer Qualitätskontrolle: ja / nein
- Unterteilung des Materials in Kodiereinheiten vor der Kodierung: ja / nein

QA im ‚Baukastensystem‘

- Zum Beispiel:
 - Gemischt deduktiv-induktives Kategoriensystem; Probekodierung an anderem Material; eine Person; Qualitätskontrolle; Material in Kodiereinheiten unterteilt
 - Gemischt deduktiv-induktives Kategoriensystem; Nutzung des gesamten Materials zur Erstellung des Systems; zwei Personen; Qualitätskontrolle; Material in Kodiereinheiten unterteilt
 - ...

Entscheidungshilfen

- Erstellung des Kategoriensystems: deduktiv oder induktiv?
 - Bei Hypothesenprüfung: deduktiv
 - Ansonsten:
 - Sind eventuell nutzbare Theorien, Alltagswissen usw. vorhanden? wenn ja: gemischt deduktiv-induktiv
 - Wie gut decken vorhandene Konzepte das Material ab? Je schlechter, desto mehr induktive Anteile
 - Handelt es sich um eine gänzlich explorative Untersuchung? Wenn ja: induktiv

Entscheidungshilfen (2)

- Wie hoch sollte der Anteil des Materials sein, der zur Kategorienerstellung genutzt wird?
 - Bei Hypothesenprüfung: Kategoriensystem grundsätzlich an anderem, vergleichbarem Material erstellen
 - Ansonsten: Entscheidend ist die Variabilität des Materials: Je höher die Variabilität, desto höher der Anteil des Materials, der vor einer endgültigen Festlegung des Kategoriensystems durchgearbeitet werden sollte.

Entscheidungshilfen (3)

- Sollte(n) eine oder mehrere Personen kodieren? Grundsätzlich erlaubt die Kodierung durch zwei unabhängige Personen eine Überschreitung subjektiven Verstehens und somit eine Kontrolle eigener Verzerrungstendenzen. Wenn möglich, sollten also zwei Personen kodieren, wenigstens einen Teil des Materials.
- Wann ist es nicht möglich?
 - Manchmal ist die Einbeziehung einer zweiten Person aus praktischen Gründen nicht möglich.
 - Die Anwendung mancher Kategoriensysteme erfordert Expertenwissen.

Entscheidungshilfen (4)

- Sollte eine Qualitätskontrolle erfolgen (Reliabilität / Validität)? **Grundsätzlich ja!**
 - Wenn die Kodierung durch eine zweite Person nicht möglich ist, lässt sich zumindest die Reliabilität im Sinne der Stabilität bestimmen.
 - Eine Validitätsbestimmung ist immer möglich. Bei großen Materialmengen hilft hier die Nutzung einer Software (WinMax, Aquad, NVivo usw.).

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

85 /100

Entscheidungshilfen (5)

- Sollte das Material vor der Analyse in Kodiereinheiten unterteilt werden?
Wenn eine Bestimmung der Reliabilität vorgenommen werden soll, ist eine solche Unterteilung auf jeden Fall erforderlich.

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

86 /100

Zwischenfazit: Varianten

- Die verschiedenen Formen der QA unterscheiden sich auf einer Reihe von Dimensionen wie Anzahl Kodierer/innen; Anteil des Materials, der zur Erstellung des Kategoriensystems genutzt wird. Die Ausprägungen auf diesen Dimensionen können und sollen der eigenen Fragestellung angepasst werden.

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

87 /100

Computergestützte QA

Computergestützte Analyse verbaler Daten: Arten von Software

- Quantitative Software
 - z.B.: General Inquirer, Textpack
 - Nutzen: Anzahl von Wörtern, Konkordanzen, automatische Analyse insbesondere *manifest*er Bedeutung
 - Kodierung erfolgt automatisch
 - Zusatzinformation:
<http://academic.csuohio.edu/kneuendorf/content/cpuca/cca.htm>
- Qualitative Software
 - z.B.: WinMax, Nvivo, Atlas/ti
 - Nutzen: Kodierhilfe, Datenanalyse, Hypothesentestung und Theoriebildung
 - Kodierung erfolgt per Hand
 - Zusatzinformation: <http://caqdas.soc.surrey.ac.uk/>

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

89 /100

Computergestützte Analyse qualitativer Daten

In der computergestützten Analyse qualitativer Daten erfolgt die Analyse mithilfe von *Software*. In der Regel unterstützt diese Software das Kodieren, d.h. das Herstellen von Verbindungen zwischen Kategorien und Daten, Daten und Daten sowie zwischen verschiedenen Kategorien.

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

90 /100

Basisfunktionen

- Kodieren: Zuordnen von Kategorienlabels zu Textsegmenten
- Speichern : Aufbewahren von Datenmaterial in organisierter Form
- Suchen und Finden: Wiederfinden und Auflistung von kodierten Textsegmenten (Text-retrieval); Suche nach Kombinationen von Codes.
- Anbringen von Memos: Anfertigen und Anheften von Überlegungen oder Kommentaren zum Datenmaterial oder zur Theorie – nutzbar für Kategorienexplikationen

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

91 /100

Erweiterte Funktionen

- Analyse des *manifesten* Inhalts: Auszählen von Wörtern etc.
- Visualisierung: Zusammenfassung von Datensegmenten zu sog. Matrizen oder Netzwerken (maps)
- Verknüpfung von Daten: Verknüpfung relevanter Datensegmente (als Grundlage für das Erstellen von Kategorien)
- Schlussfolgerungen: Testung der Ergebnisse (z.B. Bestimmung Häufigkeiten des gemeinsamen Auftretens ausgewählter Kategorien)
- Unterstützung von Teamarbeit

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

92 /100

Was Software nicht kann...

- Ihnen das Kodieren abnehmen
- Ihnen die Interpretation abnehmen
- Ihnen die Theoriebildung abnehmen

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

93 /100

Vorteile von Software für die Analyse verbaler Daten

- Höhere Systematik der Analyse
 - Widerspruchsfreies, konsistentes Kodieren
 - Vermeidung von ‚anecdotalism‘
- Höhere Geschwindigkeit
- Erleichterung von Teamarbeit
- Anregung von Kreativität (Visualisierung)

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

94 /100

Umstrittene Aspekte bei der Verwendung von Software

- Fokus auf best. Analyseformen (in der Regel *Kodieren/retrieval*-Formen)
- Methodologie wird unter Umständen der Software untergeordnet?
- Eingeschränkter Nutzen für die tiefergehende Analyse kleinerer Textsegmente
- Software verringert die Nähe zu den Daten?

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

95 /100

Zwischenfazit zur computergestützten Analyse

- Bei der computergestützten Analyse erfolgen Kodierung und Auswertung mittels Software.
- Alle Softwarepakete unterstützen die Datenorganisation, das Kodieren, die Suche nach Textpassagen, die einer bestimmten Kategorie oder Kombination von Kategorien zugeordnet wurden, und das Anlegen von Notizen.
- Software ist vor allem im Stadium der Auswertung nützlich. Beim Kodieren spart sie nicht unbedingt Arbeit, und die Interpretation muss in jedem Fall der/die Forscher/in leisten.

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

96 /100

Zusammenfassung (1)

- Qualitative Inhaltsanalyse ist ein systematisches und zugleich flexibles Auswertungsverfahren zur Beschreibung und Klassifikation von (Text-)Bedeutung.
- Diese Beschreibung erfolgt, indem Materialsegmente den Bedeutungskategorien eines Kategoriensystems zugeordnet werden.
- Kategorien können entweder induktiv aus dem Material heraus oder deduktiv auf der Grundlage vorgängigen Wissens entwickelt werden. In der Praxis werden die beiden Strategien häufig gemischt.
- Das Kategoriensystem besteht in der Regel aus mehreren Dimensionen / Oberkategorien und mehreren Unterkategorien / Ausprägungen pro Dimension (die sich gegenseitig möglichst ausschließen sollten).
- Die Kategoriendefinition sollte beinhalten: Benennung, Erläuterung, Ankerbeispiel und ggf. Abgrenzungsregeln.

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

97 /100

Zusammenfassung (2)

- Zentrale Kriterien zur Bewertung eines inhaltsanalytischen Kategoriensystems sind Reliabilität und Validität.
- Die verschiedenen Formen der QA unterscheiden sich auf einer Reihe von Dimensionen wie Anzahl Kodierer/innen; Anteil des Materials, der zur Erstellung des Kategoriensystems genutzt wird. Die Ausprägungen auf diesen Dimensionen können und sollen der eigenen Fragestellung angepasst werden.
- In Abgrenzung zu anderen qualitativen Auswertungsverfahren ist die QA besonders geeignet zur inferenzgenen Analyse eher eindeutigen Materials, wobei das Material aus verschiedenen Fällen möglichst vergleichbar sein sollte.
- Software kann, gerade bei großen Datenmengen, die Kodierung unterstützen – aber auch nicht mehr als das.

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

98 /100

Literaturhinweise (1)

- Boyatzis, R. (1998). *Transforming qualitative information*. Thousand Oaks etc.: Sage.
→ Einführung in eine vergleichende Variante der QA; wird aber anders genannt: "thematic coding"
- Charmaz, K. (2003). Grounded theory. In J. A. Smith (ed.), *Qualitative psychology: a practical guide to research methods* (pp. 81-110). London etc.: Sage.
→ Beispiele zum Kodieren / Grounded Theory
- Groeben, N. & Rustemeyer, R. (1995). Inhaltsanalyse. In E. König & P. Zedler (eds.), *Bilanz qualitativer Forschung* (Bd. 2: Methoden, pp. 523-554). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
→ Inhaltsanalyse zwischen qualitativer und quantitativer Forschung
- Kuckartz, U. (2005). *Computergestützte Analyse qualitativer Daten. Eine Einführung in Methode und Arbeitstechniken*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
→ Kodieren; Einführung in die computergestützte Analyse

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

99 /100

Literaturhinweise (2)

- Mayring, P. (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse* (8. Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz.
→ Überblick zu Formen qualitativer Inhaltsanalyse
- Mayring, P. & Gläser-Zikuda, M. (eds.) (2005). *Die Praxis der qualitativen Inhaltsanalyse*. Weinheim, Basel: Beltz.
→ Anwendungsbeispiele QA
- Odag, Ö. (2007). *Wenn Männer von der Liebe lesen und Frauen von Abenteuern... Eine empirische Rezeptionsstudie zur emotionalen Beteiligung von Männern und Frauen beim Lesen narrativer Texte*. Lengerich: Pabst Science Publishers.
→ Anwendungsbeispiel – illustriert die einzelnen Schritte der QA
- Quinn Patton, M. (2002). Strategic themes in qualitative inquiry. In M. Quinn Patton, *Qualitative evaluation and research methods* (3. Aufl., S. 37-63). Newbury Park etc.: Sage.
→ Überblick über Charakteristika der qualitativen Forschung

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

100 /100

Literaturhinweise (3)

- Rustemeyer, R. (1992). *Praktisch-methodische Schritte der Inhaltsanalyse*. Münster: Aschendorff.
→ Praxisorientierte Einführung in eine systematische Variante der QA am Beispiel der Analyse von Interviewtexten
- Schreier, M. (2004). „Please help me - all I want to know: is it real or not?“ How recipients view the reality status of “The Blair Witch Project”. *Poetics Today*, 25, 2, 305-334.
→ Anwendungsbeispiel
- Schreier, M. (2006). Qualitative Auswertungsverfahren. In N. Groeben & B. Hurrelmann (Hg.), *Empirische Unterrichtsforschung in der Literatur- und Lesedidaktik* (S. 421-442). München, Weinheim: Juventa
→ Überblick über qualitative Auswertungsmethoden, darunter Inhaltsanalyse
- Schreier, M. & Groeben, N. (1999). Inhaltsanalyse (aus: Leitfadentext und Inhaltsanalyse). *SPIEL (Siegener Periodikum zur Internationalen Empirischen Literaturwissenschaft)*, 18, 43-54.
→ Einführender Überblick
- Strauss, A. & Corbin, J. (1998). *Basics of qualitative research: Techniques and procedures for developing grounded theory*. London etc.: Sage (2nd ed.).
→ Kodieren Grounded Theory

01.03.08

SDD Workshop Qualitative Inhaltsanalyse

101 /100